Geboten werden 11 wasserdichte Farbtafeln mit maßstabsgetreuen Farbfotografien von Larven in unterschiedlichen Entwicklungsstadien und drei Betrachtungsebenen (Ober- und Bauchseite sowie Seitenansicht). Der Nutzer soll in die Lage versetzt werden, lediglich mit wenigen Kontur- (Umriß von Körper- und Flossensaum) und vor allem Färbungsmerkmalen die Larven der einheimischen Arten ansprechen zu können. Diesem Anspruch wird das Werk nicht gerecht, was unter anderem durch die große Variation in der Färbung begründet liegt. Diese ist - wahrscheinlich drucktechnisch bedingt - nicht immer natürlich, sondern oft zu dunkel wiedergegeben, was die fotografischen Leistungen des Autors in keinster Weise schmälern soll. Die Zusammenfassung von *Rana ridibunda, R. esculenta und R. lessonae* zu einen Grünfrosch-Komplex ist noch akzeptierbar, die gegebene Nichtunterscheidbarkeit von Moor- und Grasfrosch jedoch keinesfalls. Auch dürfte die Trennung früher Larvenstadien der Kreuz- und Erdkröte bei ausschließlicher Benutzung dieses Schlüssels nahezu unmöglich sein. Die vollkommen auf Norddeutschland bezogenen Verbreitungsangaben weisen bei einigen Arten (Rotbauchunke, Wechselkröte) grobe Fehler auf. Der Rezensent beharrt auf der Weiterverwendung der bisher üblichen Bestimmungsmerkmale und sieht diesen Schlüssel als eine brauchbare illustrative Ergänzung.
Der Bezug ist möglich über den Naturschutzbund (NABU), LV Niedersachsen e. V., Calenberger Str. 24, 30169 Hannover. Der Einzelpreis beträgt 14,– DM zzgl. 3,– DM Versandkosten, Mengenrabatte werden gewährt.

F. Meyer

Buchbesprechung

Rösler, Markus: Erhaltung und Förderung von Streuobstwiesen - Analyse und Konzept - Modellstudie, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Boll. - Bad-Boll: Gemeinde Boll, 1992. - 261 S. - 26 Abb. - 42 Tab. - 49 Graph.

Der Begriff Streuobst hat in der letzten Zeit in der naturschutzfachlichen und -politischen Diskussion einen beachtlichen Aufschwung erlebt. In den vergangenen Jahren wurden auch in den Kreisen des Landes Sachsen-Anhalt die Streuobstbestände erfaßt. Dabei wurde der Begriff stark gedehnt, so daß von der Erfassung vom Straßenobst bis zum ländlichen Hausgarten, vom historischen Obstbestand auf den Deichen der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft bis zu den traditionellen Streuobstwiesen des Hügellandes alle möglichen Obstbestände erfaßt wurden. Spätestens bei der amtlichen Mitteilung an den Grundstückseigentümer, daß sein Obstbaumbestand als geschützter Biotop gemäß § 30 des NatSchG LSA eingestuft wurde, begann die Diskussion, was unter einer Streuobstwiese zu verstehen und was als Streuobstwiese zu schützen sei.
Zur Klärung dieser Diskussion trägt ganz wesentlich das vorliegende Buch von Markus Rösler bei. Erstmals in Deutschland wird damit eine umfassende Studie zur Entwicklung und Erhaltung des Streuobstanbaus vorgelegt. Beispielhaft für alle Kommunen werden konkrete Zahlen für Entstehung, Bestand und Rückgang, Ökologie und Nutzung, Verwertung und Vermarktung, Sozio-Ökonomie und Verbraucherwissen, Planung und Bewirtschaftungszuschüsse aufgeführt sowie durch zahlreiche Bilder, Tabellen und Grafiken anschaulich dargestellt.
Vergleiche mit Bestandserhebungen anderer Streuobstbestände in Mitteleuropa, differenzierte Diskussionen zur Problematik von Kostenkalkulationen, Brutvogelbestandsaufnahmen, Unterschutzstellungen und Fördermodellen sowie ein Einblick in ein optimales Vermarktungsmodell runden den umfangreichen Analysenteil ab.
Nicht in die Analyse einbezogen wurde die Ermittlung der Sortenvielfalt. So steht die optimistische Annahme, daß in Deutschland noch über 1 000 Apfelsorten existieren, für sich. Schön wäre es! Doch das Problem der Generosion steht scharf im Raum. Eine intensive Diskussion dieses Problems wäre ein weiteres tra-

gendes Argument für die Streuobstwiesen, das zugleich auf die Erhaltung der innerartlichen Mannigfaltigkeit der Wildobstbestände und damit exemplarisch auf ein grundlegendes Problem der Arterhaltung überhaupt hinweist.
Höchst informativ ist auch der Versuch des Autors, alle, also auch die indirekten, Gefährdungsursachen für den Streuobstbau aufzuführen und dabei Gefährdungspotentiale und Handlungsmöglichkeiten am Beispiel der Gemeinde Boll aufzuzeigen. Vom Grundsatz her wird es jedoch kaum eine Möglichkeit zur Erhaltung der Streuobstbestände geben, wenn es keine tragfähige Vermarktung des Obstes gibt.
Dafür bietet das Buch ein Konzept an, das den üblichen Rahmen von reinen Auflistungen für Handlungsmöglichkeiten bei weitem sprengt. In drei Kategorien werden Maßnahmen empfohlen, wie der Streuobstbau als Modellfall für eine naturverträgliche Landnutzung weiterentwickelt werden kann.
Das Buch kann allen Behörden, Büros, Verbänden, der Verwertungsindustrie und den Verbraucherinitiativen sowie interessierten Einzelpersonen der Bereiche Naturschutz und Landschaftspflege, Landwirtschaft und Tourismus als handbuchartiges Grundlagenwerk empfohlen werden. Sein Preis ist, dank eines Zuschusses der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg, noch unter den reinen Druckkostenpreis gesenkt worden. Es kann für 15,– DM bei der Gemeinde Boll, Rathaus in 73087 Bad-Boll bezogen werden.

L. Reichhoff

Buchbesprechung

Veröffentlichung von Positionen des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) zum Streuobstanbau

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat folgende Positionspapiere zum Streuobstbau herausgegeben:
- "Flankierende Maßnahmen" müssen den Streuobstbau fördern!
- Akute Gefahren für Streuobstbestände in den fünf neuen Bundesländern.
- Staatliche Förderung der Streuobstbewirtschaftung.
- NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte.

Diesen Positionspapieren sind als Einleitung Definitionen vorangestellt. "Streuobstbestände" werden als eine Kombination von extensiv genutzten Hochstammobstbäumen und einer Unternutzung beschrieben. Der Begriff "Streuobst" wird von hochstämmigen Obstbäumen, die verstreut in der Landschaft stehen - meist flächenhaft auf Wiesen, Weiden und Äckern, als Reihenpflanzung an Wegrändern, als Alleen oder als Obstgürtel um Dörfer und Gehöfte - abgeleitet. Es wird vorzügliches Obst erzeugt, das trotz der allgemeinen Umweltprobleme wenig mit Schadstoffen belastet ist. Die Verwendung als hochwertiges Nahrungsmittel wird aufgezeigt und auf die Bedeutung als Genreservoir für alte Obstsorten hingewiesen. Der landschaftsästhetisch hohe Wert der Streuobstanlagen wird beschrieben und auf ihre Habitatfunktion für viele Tier- und Pflanzenarten aufmerksam gemacht. Die Streuobstbestände sind ein wertvoller Teil unserer Kulturlandschaft. Da ihre Nutzung nur noch in den seltensten Fällen wirtschaftlich ist, sind die mit Streuobst bestandenen Flächen in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen.
Im erstgenannten Positionspapier spricht sich der NABU für die Einbindung des Streuobstbaus in die "flankierenden Maßnahmen" der EG-Agrarreform, gemäß "Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 des Rates vom 30. Juni 1992" aus. Es werden Bedingungen genannt, deren Einhaltung nach Auffassung des NABU eine Förderung möglich macht.
Im Positionspapier "Akute Gefahren ..." wird auf die Ursachen der Gefährdung hingewiesen. Diese resultieren aus der oft übereilten Planung zur Flächennutzung, zur Bebauung und zum Verkehr. Die spezielle Gefährdung der Alleen wird aufgezeigt.
Auf Möglichkeiten zur Unterschutzstellung der Streuobstbestände nach Naturschutzrecht wird aufmerksam gemacht. Weitere Initiativen zum Schutz und zur Entwicklung werden angeregt.
Im Positionspapier "Staatliche Förderungen ..." werden vom NABU zusammengestellte Richtlinien vorgestellt, die dazu beitragen sollen, die umweltfreundliche Landnutzungsform des Streuobstbaus zu unterstützen.
Es wird eine Mustervorlage zur staatlichen Förderung der Streuobstbewirtschafter vorgestellt, die aus folgenden Teilbereichen besteht:

Teil A: Förderung von Neu- und Nachpflanzungen,